

Österreich € 3,90 · Schweiz sfr 7,60 · Luxemburg € 4,60 · Italien € 5

Sept./Okt. | € 3,9

Land & Berge

Die schönste Art, die Natur zu erleben

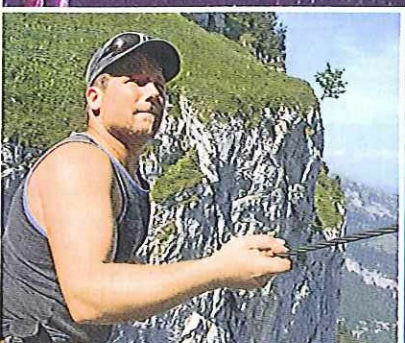
5/20



Sieben Bauernregeln,
die wirklich stimmen

Die Heilkunst
der alten
Kräuterfrau

Traumhafte
Weinpfade
von Sachsen
bis Südtirol



Den Herbst genießen

Regen, Frost und Schnee lassen die Wandermarkierungszeichen nach einiger Zeit verblassen. Patric Hautle frischt sie mit Pinsel und Farbe wieder auf



Ein Sicherheitsseil ist defekt. Der 29-Jährige sucht die Stelle und repariert sie. Dann prüft er den Sitz. Das Seil darf nicht zu fest und nicht zu locker gespannt sein



Einen Fehler darf sich Patric Hautle jetzt nicht erlauben. Der könnte ihn im schlimmsten Fall das Leben kosten. Der 29-Jährige bewegt sich gerade am Abgrund eines steilen Felseinschnitts und prüft immer wieder mit einer Rüttelbewegung, ob das Sicherheitsseil ausreichend gespannt ist. Irgendwo im oberen Abschnitt der Zahnen Gocht muss es ein Problem geben, so ist es ihm gemeldet worden. Nach kurzer Zeit kann er die Stelle ausfindig machen. Hautle prüft die Lage und entscheidet schnell: Die Befestigungsstangen müssen ausgetauscht werden, damit das Seil wieder fest sitzt.

Routiniert geht der junge Mann an die Arbeit. Er sucht sich auf dem steilen Felspfad einen sicheren Stand, fischt das nötige Werkzeug aus seinem schweren Rucksack und entfernt die alten Stangen. Dann ersetzt er sie durch neue Rohre, die er zuvor mit der Materialgondel auf die Alp Sigel

*Sicherheitshaken in Steilwände
schlagen, Felsen sprengen,
Wanderwege reparieren und
markieren – für diese Arbeit
gibt es im Appenzellerland
einen ganz speziellen Mann*

Unterwegs mit dem Wegmacher

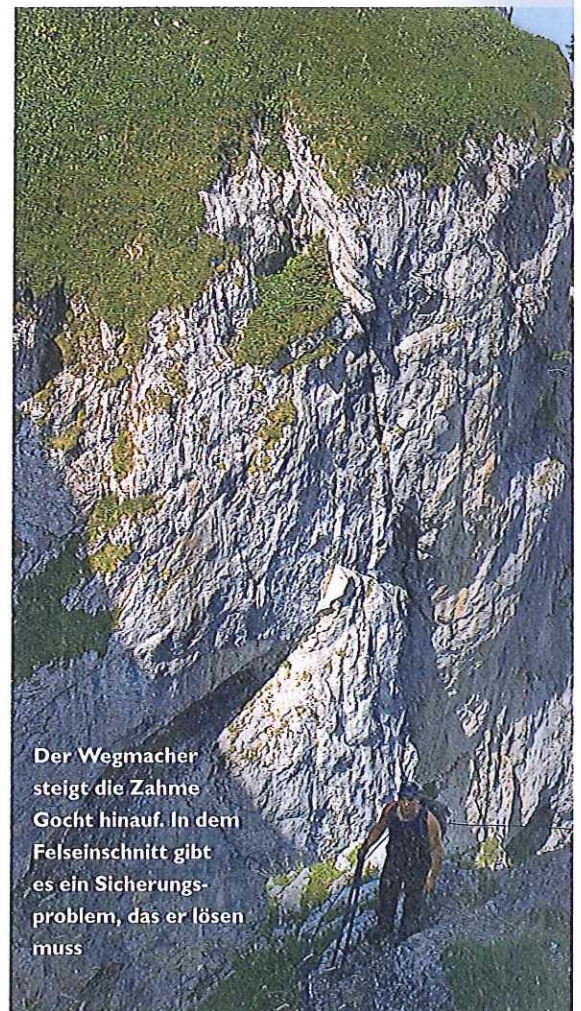
transportiert hat. Mit der Flex bringt er das Metall auf die richtige Länge. Die Funken sprühen in alle Richtungen. Jetzt noch das Seil spannen, prüfen, ob es fest sitzt – fertig! Der Pfad ist wieder optimal präpariert, die Wanderer können ihn sicher beschreiten.

So ungewöhnlich der Beruf von Patric Hautle klingt, so besonders ist er auch. Als Wegmacher ist er für den Unterhalt und die Pflege eines Wanderwegenetzes von insgesamt etwa 500 Kilometern Länge zuständig. Hinzu kommt die Wartung von rund 450 Ruhebänken. „Es gibt Abschnitte, da muss man in 100 Jahren nichts machen, andere dagegen brauchen alle sechs bis sieben Wochen eine Überholung“, erklärt er. Besonders pflegeintensiv sind die steilen Wege. Nach starken Regenfällen ist der ganze Kies ausgespült, es bleiben fast nur noch große Steine und Löcher. „Das macht das Laufen äußerst mühsam und auch gefährlich“, weiß er aus eigener Erfahrung zu berichten.

„Die Arbeit ist wie für mich gemacht“

Patric Hautle ist ein Naturbursche durch und durch. Schon immer hat sich der gebürtige Appenzeller am liebsten draußen aufgehalten. Er fischt, jagt und ist ein guter Handwerker. Seinen ursprünglichen Beruf, Hautle ist gelernter Dachdecker, hatte er sich einst unter dem Aspekt ausgesucht, dass er so viel Zeit wie möglich im Freien verbringen kann. Doch der Job auf dem Dach ist sehr hart, und die Witterungseinflüsse sind extrem. Aus diesem Grund hatte

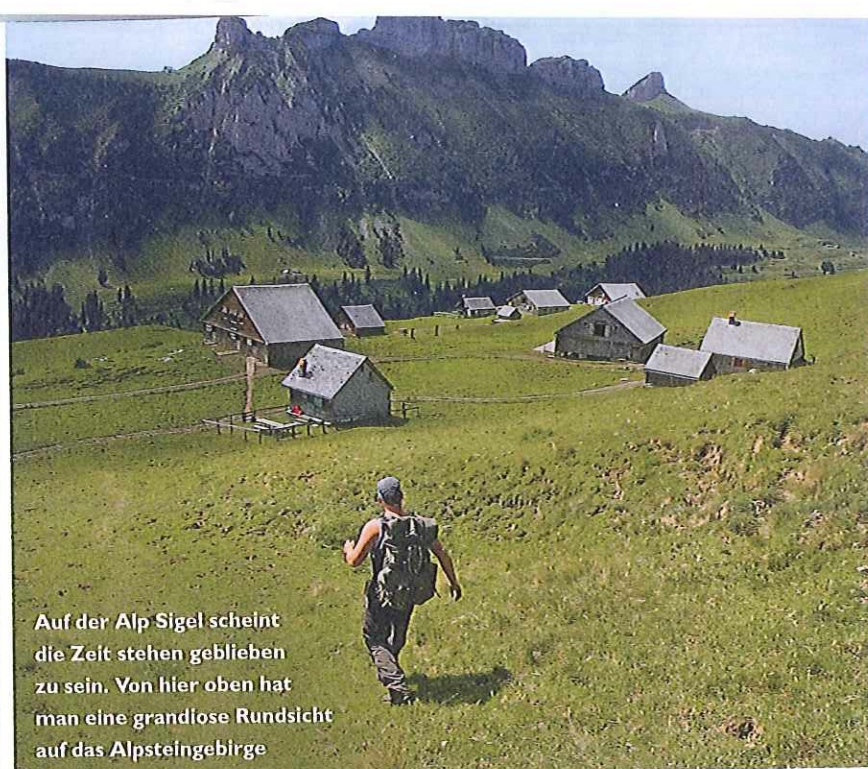
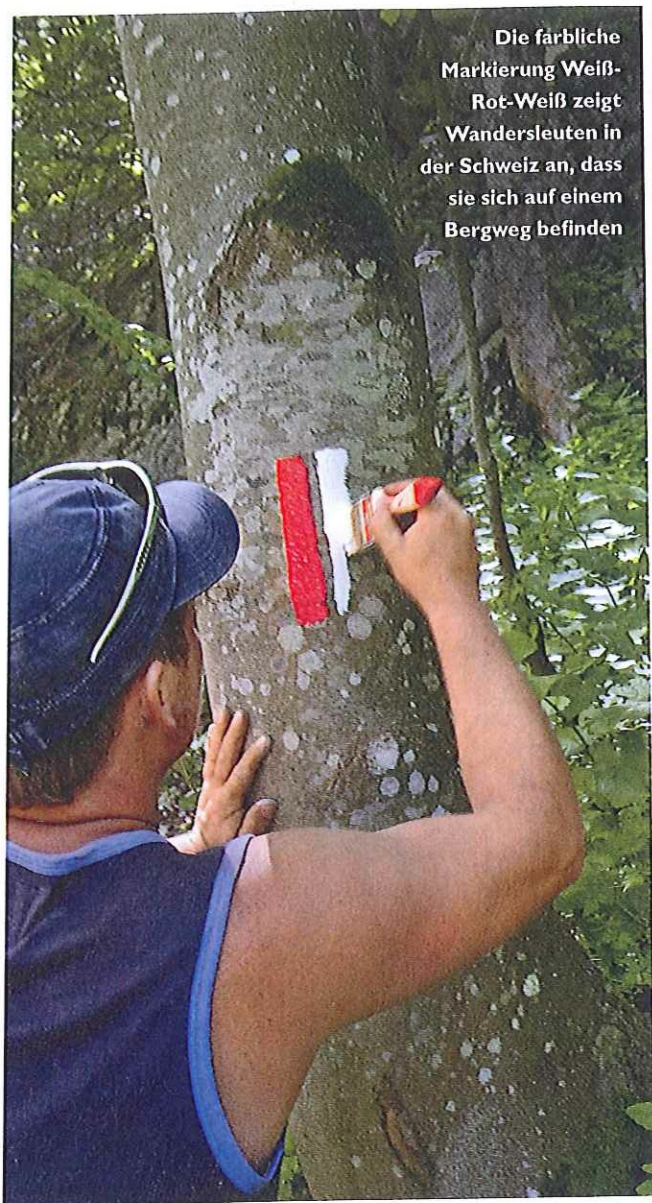
Bitte umblättern



Fotos: Christina Feiler

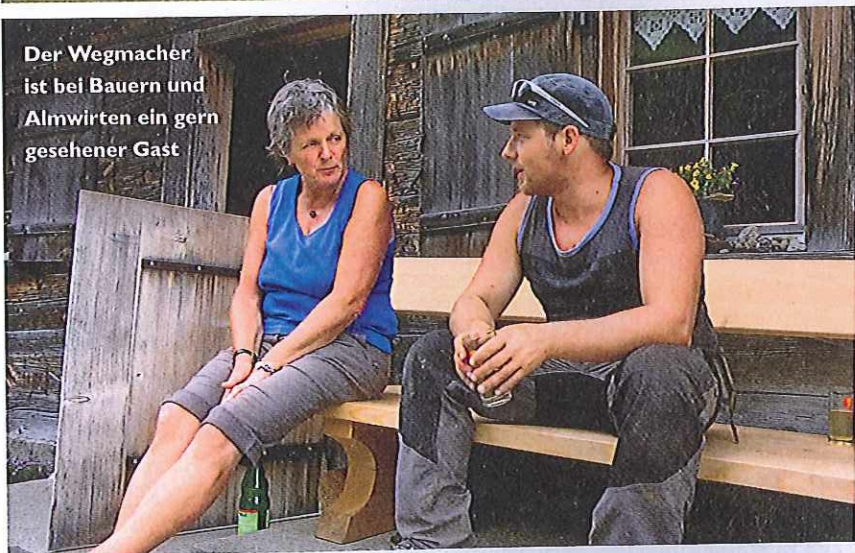
Der Wegmacher steigt die Zahne Gocht hinauf. In dem Felseinschnitt gibt es ein Sicherheitsproblem, das er lösen muss

Die farbliche Markierung Weiß-Rot-Weiß zeigt Wandersleuten in der Schweiz an, dass sie sich auf einem Bergweg befinden



Auf der Alp Sigel scheint die Zeit stehen geblieben zu sein. Von hier oben hat man eine grandiose Rundschau auf das Alpsteingebirge

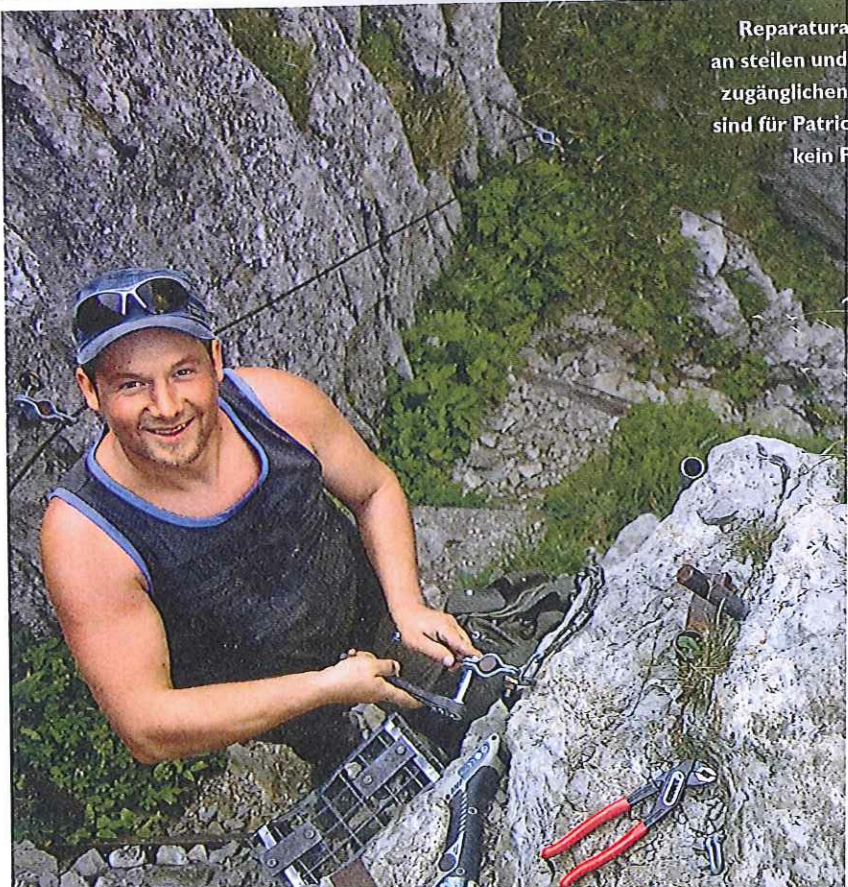
Der Wegmacher ist bei Bauern und Almwirten ein gern gesehener Gast



Wegmarkierungen und ihre Bedeutung

Wegzeichen und -markierungen, meist auf Schildern, Steinen oder Bäumen mit Pinsel und Farbe aufgetragen, kennzeichnen einen Wanderweg. Die Art der farblichen Kennzeichnung zeigt den Schwierigkeitsgrad des Weges. In der Schweiz haben die Markierungen folgende Bedeutungen: Weiß-rot-weiße Streifen: Sie stehen für Bergwege. Die Route ist oft schmal und steil, aber gut zu erkennen und markiert. Grundsätzlich ist Trittsicherheit erforderlich. Exponierte Wege können nur bei Schwindelfreiheit begangen werden. Weiß-blau-weiße Streifen: Markierung für Alpinwege, die durch alpines, oft wegloses Gelände über Gletscher oder durch Fels mit kurzen Kletterstellen führen. Gelbe Raute: Derart markierte Wanderwege können ohne besondere Kenntnisse begangen werden. Als Ausrüstung genügt festes Schuhwerk und angepasste Kleidung.

Reparaturen an steilen und zugänglichen sind für Patrick kein Problem



er blitzschnell reagiert, als die Stelle des Wegmachers 2009 vom Appenzellerland ausgeschrieben worden war. Es gab jede Menge Bewerber, doch Hautle machte das Rennen, denn er erwies sich als unheimlich vielseitig. Sogar eine Sprengausbildung hatte er aus seiner Zeit bei der Schweizer Armee in der Tasche. „Diese Arbeit ist wie für mich gemacht“, freut er sich und lässt seinen Blick in die Ferne schweifen. Es ist ein warmer, sonniger Tag. Linker Hand thront das mächtige Alpsteinmassiv, grenzenlos scheint die Aussicht über das liebevolle Appenzeller Hügelland zur Rechten. Ganz am Ende des grünen Wiesenteppichs grüßt der Bodensee.

Gleich zu Beginn ein Mega-Projekt

Was die Arbeit als Wegmacher für Patric Hautle ausserdem so reizvoll macht, ist die Tatsache, dass er selbstständig arbeiten kann, und natürlich die Vielfältigkeit seines Aufgabengebietes. Kein Tag gleicht dem anderen. „Ich stelle neue Ruhebänke auf, repariere oder markiere Wege. Dann treffe ich Bauern, die mir ihre Sorgen mitteilen, die ihnen so manche Wandersleute bereiten, und wir versuchen eine Lösung zu finden.“ Manchmal gibt es auch kuriose Fälle. Zum Beispiel dass ein Wanderschild immer wieder verschwindet. „Kaum habe ich es aufgestellt, ist es am nächsten Tag wieder abgebaut.“ Und dann gibt es noch ganz besondere Projekte, wie etwa seine bisher größte Herausforderung: die Sanierungsarbeiten am Lisengrat im Sommer 2010.

„Ich war als Wegmacher noch ein ziemlicher Frischling und hatte gleich solch ein Mega-Projekt“, erinnert er sich. Der historische Gratweg zwischen dem 2504 Meter hohen Säntis und dem Altmann (2436 Meter) gehört zu den anspruchsvollsten und gefährlichsten Touren, die man im Alpstein unternehmen kann. Er ist nur für absolut schwindelfreie und trittsichere Wanderer geeignet. Die Arbeiten konnten nur mittels Seilsicherung erledigt werden. Die Materialzulieferung erfolgte per Helikopter. Unterstützt wurde Hautle bei diesem Projekt von Helfern der Innerrhoder Rettungskolonne. „So eine Baustelle bekommt ein Wegmacher nur einmal, höchstens zweimal im Leben. Und ich hatte sie gleich zu Beginn. Dass die Materialbestellung die richtige war und die Teamarbeit so reibungslos geklappt hat, hat mich schon ein wenig stolz gemacht“, berichtet er.

Bis zu vier Tage am Stück in den Bergen

So gefährlich seine Arbeit an manchen Tagen auch sein mag, ein Risiko würde der zweifache Vater niemals eingehen. „Man muss seine Grenzen kennen und wissen, wann man besser aufhört, zum Beispiel, wenn ein Gewitter naht.“ Stehen Sprengarbeiten an, muss stets ein zweiter Mann mit hinzugezogen werden, so will es die Vorschrift. Überhaupt erfährt der Wegmacher viel Unterstützung. Mal helfen die Leute von der Rettungskolonne, mal Gemeindemitarbeiter – und immer wieder sind auch die Wirte der Berggasthöfe mit von der Partie. Ihnen ist der gute Zustand der Wege besonders wichtig, denn nur dann kommen auch viele Gäste. Nach altem Brauch hat der Wegmacher in den Berggasthäusern freies Gastrecht, das heißt, Kost und Logis werden ihm gratis angeboten. Häufig nimmt Hautle das Angebot jedoch nicht wahr. Nur in den Sommermonaten, wenn er hoch droben ist und die Arbeit kein Ende nehmen möchte, verbringt er auch mal drei bis vier Tage am Stück

in den Bergen. „Je nachdem, wo ich bin, lohnt es sich nicht, am Abend ins Tal zu fahren und am nächsten Morgen wieder hoch.“ Dann nimmt der leidenschaftliche Hobbyfischer auch schon mal seine Angel mit und setzt sich abends an einen Bergsee. „Das Abschalten von der Arbeit fällt im Sommer echt schwer“, erzählt er. Dazu sei einfach zu viel zu tun. An Urlaub sei in dieser Zeit überhaupt nicht zu denken. Dann fügt er schnell hinzu: „Das ist aber auch schon der einzige Nachteil, der mir zu meiner Arbeit einfällt.“ *Christina Feser*

Info Das Wegenetz im Appenzellerland gehört zum dichtesten in der Schweiz. Die Touren reichen von einfachen Spaziergängen bis zu anspruchsvollen Bergwanderungen.

Weitere Auskünfte gibt es beim Appenzellerland Tourismus, Hauptgasse 4, CH-9050 Appenzell, Telefon: 0041/71/7889641, www.appenzell.ch



Wandertour auf die schöne Alp Sigel

Patric Hautles Wandertipp: Die Tour startet in **Schwende**. Gegenüber dem Gasthaus „Edelweiss“ geht der Weg in östlicher Richtung hoch zur Brülisauerstrasse. Nach wenigen Metern rechts abzweigen. Auf dem Bergrücken über **Leugangen-Chehr-Bärsteil** geht es dann durch die **Zahme Gocht** steil hinauf zur **Alp Sigel**. Von hier oben genießt man einen herrlichen Rundumblick. Im Süden stehen Stauberer, Stauberenchazlen, Hochhäuser, Amboss und als Abschluss der Südkette die imposanten Felsspitzen der Kreuzberge. Im Hintergrund Vorarlberger, St. Galler und Bündner Berge. Gegen Westen erheben sich Widderalpstöcke, Hundstein, Altmann und die große Vielfalt des Säntismassivs. Für den Abstieg wandert man zu der Alphütten hinunter und verlässt die Alp Sigel in westlicher Richtung. Durch einen schönen Bergföhrenwald geht es zur **Alp Mans**. Über den steilen Abstieg durch einen Ausläufer des Laseierwaldes wird die Hüttenalp erreicht. In westlicher Richtung geht es nun gemütlich an den romantischen **Seealpsee**. Zwei Bergrestaurant laden zum Verweilen ein, bevor der Schlussabstieg durch **Wasserauen** führt.